Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger 1943

198 (25.8.1943)

Pforzheimer Anzeiger

Bei Zustellung durch die Trägerin monatlich KM 1.60 (einscht. Trägeriohn): für Gelbstabholer am Schalter und bei den Kiosken KM 1.50, für Posiboseischer RM 1.96 (einschießt. Positzustellgebühr). Einzelvertaufspreis 10 Pfennig. Positicheckfonto Ar. 9180 Umt Karlsruße. — Positichließfach Ar. 131.

Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung

Gingiges amtliches Berfundigungeblatt für den Amtebegirf Biorgheim

Berleger und haupsichriftleiter : Dr. Baul Bobe (3. 3t. Behrmacht). Stellvertr. Berleger : Mag Biffoff. Stellvertr. Saupsichriftleiter und Chef vom Dienst. Grid Leupolb. Drud und Berlag : Gebr. Bobe, alle in Biorgheim. Engltrafe Ar. 23/25. Fernsprecher Ar. 5044 bis 5047. - Jur Zeit gilt Preislifte Q.

Anzeigenpreise:

13 Psennig je Millimeter Großspalte, Tegteil 50 Psennig je Millimeter, Kennwortgebühr 35 Psennig. Nachlässe Malkaffel 1, Mengenstaffel B, Preisliste 9. Für sernminblich erteilte Aufträge, Abbestellungen und das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Gerichtsstand Psorzheim.

70. Jahr / Nr. 198

Gegründet 1873

Mittwoch, den 25. August 1943

Aundschau

* Unter der Ueberschrift "Japanischer Kriegs. ulltag" funtt ber Oftafien-Bertreter ber "MRR."

Arvid Balt u. a. folgendes: Die japanifden Stabte weifen bem flüchtigen Beschauer verhältnismäßig geringe Unterschiebe gegenüber der Friedenszeit auf. Frühmorgens bon 5 bis 7 Uhr gieben endlose Arbeitermaffen gu ben Fabrifen. Ihnen folgen bon 7 bis 9 Uhr Scharen bon Angestellten. Gearbeitet wird im erforderlichen Kriegstempo und außer ben zuständigen Fachminis ftern besichtigt auch Ministerpräsident Tojo häufig und überraschend einzelne Fabriken, wobei er bann Die Arbeiter in feiner markanten Art anfeuert. Gefehliche Beidranfungen ber Arbeitszeit wurden uns längst aufgehoben, so daß es jeder Birtschaftsgruppe jest freigeftellt ift, Die einzelnen Schichten entfprechend ihrer Kriegsbedeutung festzuseten. Unter bem Arbeiterheer, bas frühmorgens ben Werken quftrömt, bilben friegsgefangene Englander und Ames rifaner einen bemerkenswerten Anblid, die, bon japanischem Militär bewacht, jeweils in Rolonnen zu

einigen Sunbert anruden. Das ftädtische Strafenbild hat fich, wie gesagt, gegen früher wenig beranbert. Wie ftets fieht man zu allen Tageszeiten maffenhaft Menschen aller Bolfsschichten, bie geschäftig Ginfaufe machen. Der Einzelhandel macht ben in Deutschland bekannten Schrumpfungsprozeg burch, wenngleich auch langfamer. Die Schliegung entbehrlicher Gefcafte wird weniger durch behördliches Machtwort als burch ben allmählichen Warenmangel herbeigeführt, wobei zunächst der Ausweg warenmäßiger Umstellung eingeschlagen wird. Go verfauft ein elegantes Modes geschäft auf Tofios Sauptstraße jest Golbfifche. Blumen, Keramit, ja gelegentlich auch etwas Obst. Die Gaftstätten geben mittags und abends jeweils eine Stunde lang eine beschränfte Angahl bon Mahlzeiten aus und find fonft gefchloffen. Die einftigen Teeftuben find famtliche gefchloffen, fo bag es unmöglich ift, außerhalb ber borgenannten Tifchzeiten die geringfte Erfrischung, und fei es auch nur ein Glas Baffer, zu erhalten. Die Lichtspielhäufer find ftart befest, die Theater weniger als im Binter, weil die Spielplane die übliche fommerliche Flachheit ausweisen, so daß das gelangweilte Bublitum sie mit der Bemerkung "Die Sommertheater gleichen Eisschränken ohne Eis" abtut. Gine neue Note in bas Stragenbild bringen die in letter Beit allenthalben ausgehobenen Gruben, die bei Luftangriffen ben Borübergehenden Schut bieten follen, ba ja bie leichte japanifche Sausbauweise Luftidutteller nach europäischen Magftaben unmöglich macht. Der uns schöne Anblid biefer Gruben gibt ben Japanern will tommene Gelegenheit, ihre Blumenliebe au betätigen, wobei die Nachbarn wetteifern, entlang ber Grubenränder die hübscheften Anlagen herzustellen. Grubenränder die hübscheften Anlagen herzustellen. Achnliches gilt von den zu Löschzweden auf behörds-lichen Besehl hin vor den Häusern stehenden Wassers-bottichen. In sie sind Goldfische ausgesetzt, die einersseits das herz jedes Japaners entzuden und andererseits die Mückenlarven vertilgen und die Wos-kitoplage vermindern. Angesicht dieser Blumen-rabatten und Goldsischgrazie liest das japanische Publikum die Presserichte über die anglosamerika-nischen Terrorangriffe in Europa. Nachdenklich wird die Zeitung zusammengefaltet, wobei die tröst-liche Erwartung überwiegt, daß hier die Luftgefahr nicht zum Schlimmsten kommen werde, da die rie-nisch zum Schlimmsten kommen werde, da die riefigen Entfernungen und die wachsame japanische Luftwaffe ein Unglud verhuten wurden. Immerhin geben die Berwüftungen in Europa dem japanifchen Luftschutz wertvolle Lehren, die in beständig erweisterten Borbeugungsmaßnahmen, so auch neuerdings

* Ein Thema, das in der englischen Presse mehr und mehr, und zwar sehr sorgenvoll, behandelt wird, ift ber Bevolferungsichwund in England und im Empire. So heißt es in einem Artikel der Wochen-geitschrift "Spectator", der sich mit den ungeborenen Millionen beschäftigt, man habe bei einem Besuch Millionen beschäftigt, man habe bei einem Besuch bon London oder Glasgow zweisellos den Eindruck. daß es sich um übervölkerte Städte handele. Aber in den ländlichen Bezirken Englands, so schreibt der "Berliner Börsenzeitung" u. a., und noch mehr Schottlands gede es ganze Grafschaften, deren Einswohnerzahl ständig zurückgehe. Der Verfasser weist auf die Insel Spie hin, die in hundert Jahren von 30 000 auf 10 000 Bewohner zurückgefallen sei, ode wohl sie über ungenutzte Keichtümer verfüge, don denen hunderttausend Menschen leben könnten. Und das gleiche Nild wiederhole sich in dem landschaftlich das gleiche Bild wiederhole sich in dem landschaftlich schönsten Teil Englands, über zerfallenden Haufentlich und Hütten laste die Troftlosigkeit der Menschen leere. Das Bild werde aber noch ernster, wenn man an das Empire als Ganzes denke. Neber ein Biertel leere. Das Bild werde aber noch ernhet, weln nach an das Empire als Ganzes benke. Ueber ein Viertel der Erde gehöre den Engländern, doch weigerten sie sich, diese weiten Gediete zu bevölkern. Kanada z. B. könne mindestens 120 Millionen Menschen ernähren, doch besäße es nur elf, Australien biete Raum für 50 Millionen an Stelle der kümmerlichen sieben, die es gegenwärtig bewohnten, Südafrika höte 20 Millionen Platz, es habe aber nur drei, während Kenha und Khodesien so gut wie menscheneer seien. Der Brite zieht den richtigen Schluz, wenn er sagt, eine Nation, die weite Teile der Erde beherrsche, sie aber nicht bevölkern wolle, könne nicht erwarten, daß sie auf die Dauer ihren sührenden Platz in der Welt behaupte. England drohe das Schickal der imperialen Abdanken mußte, als es seine Geburtenzissersenste haben, daß das Britentum alt geworden ist und sich aus greisenhafter Bestangs dem Beltzindentum in die Arme warf, in der versehlten Hoffsnung, es könne durch Riedersnüppelung kräftigerer Bölker den wohlgedeckten Tisch für sich allein des halten.

hinfichtlich einer ebentuellen Goafuierung gur Gel-

Der deutsche Hilfskreuzer "Thor" wehrbezirtskommandeur in Japan eingetroffen

Herzlicher Empfang der erfolgreichen Mannschaft in Tokio

dnb Totio, 24. August.

Die räumliche Entfernung zwischen Deutschland und Japan hat es naturgemäß gur aftiven militärifden Busammenarbeit beiber Mächte bisher nur auf einem, freilich entscheibend wichtigen Geftor ber Briegführung tommen laffen, auf Gee. Der gemeinsame Kampf Deutschlands und Japans um die Freis heit der Meere und damit der Seeverbindungen beruht auf einer bolltommenen Intereffengemeinicaft. Den Berbundeten waren in diefem Rampf, ber gegen die Geemachte Großbritanniens und 11GA auf allen Meeren geführt wird, bie nachhaltigften Erfolge beschieben. Japan errang fie borwiegend mit ber Bernichtung gablreicher wertvoller Rriegs= fciffe bes Reindes, barunter einer großen Angahl bon Schlachtschiffen und Alugzeugträgern, mahrend bas Schwergewicht ber beutschen Seefriegführung befanntlich in der Bernichtung feindlichen Sandelsfciffraumes liegt, nicht ohne bag babei ebenfalls vielle feindliche Kriegsschiffe auf bas Erfolgskonto ber beutschen Rriegsmarine tamen. Dieje Cchiffsverlufte, die der Gegner erlitt und fortlaufend erleibet, treffen ihn fcmer, ohne Rudficht barauf, wo ber Ausfall eintritt, ob im Atlantif ober Bagifit.

Die gemeinsame deutsch-japanische Seekriegführung hat außerdem dazu geführt, daß der Gegner nirgends mehr die unangesochtene Seeherrschaft besitht, wie dies im ersten Weltkrieg auf dem größten Teil der Beltmeere der Fall war. Es ift dem Geg-ner weder gelungen, die ständige Bedrohung seiner eigenen Seeberbindungen abzuwenden, noch zu berindern, daß beutsche Sandelsgerftorer bom erften Ariegstage an bis heute in der Beite der Ogeane

erfolgreich operieren. Das jüngte Beispiel bafür ift ber beutsche Hilfstreuger "Thor", der unter seinem Kommans

banten, Ritterfreugträger Rapitan gur Gee Gunther Gumprich, eine lange Unternehmung er-folgreich durchführte und anschließend in einen apanifden Safen eingelaufen ift. Bon Seiten unserer japanischen Berbündeten wurde der Besabung des beutschen Silfskreuzers ein überaus herzlicher und kamerabschaftlicher Empfang zuteil. Unterem Männern gibt der Aufenthalt in Japan Gelegenheit gur Erholung von ber langen Rahrt und gum Rennenlernen bes Landes und feiner Bevölkerung. Gie icopfen baraus Kraft zu neuen

Die Ankunft des beutschen Gilfstreugers "Thor" in Japan nach langer erfolgreicher Kaperfahrt wird bon der gesamten Presse mit größen Schlagzeilen veröffentlicht. Genau wie das Erscheinen eines sa-panischen U-Bootes letzes Jahr in Europa sei die Ankunft des deutschen Kriegsschiffes, wie weiter be-tont wird, ein Beweis dafür, in welchem Maße es den Deutschen und Japanern möglich war, trot aller angeblichen Feindbeherrschung der Meere die Seeberbindung miteinander aufrecht zu erhalten. Japan habe in den Seeschlachten, insbesondere bei Vapan jude in bei Starke feiner Marine der Welt deutlich por Augen geführt, während nunmehr hier in Japan auch ein Beispiel des traditionellen beutschen Sandelskrieges zu erleben sei, der schon im letten Beltkrieg und auch jeht wieder dem Feind allergrößte Verluste zugefügt habe.

Rücktritt Sumner Welles

(Beste Funtmelbung) dnb Genf, 25. Auguft.

Sumner Belles hat als Unterftaatsfefretar im 1164-Staatsbepartment fein Rüdtrittsgesuch eingereicht, fo berichtet Reuter auf Grund einer Meldung von "Bashington Evening-Standard". Das Washingtoner Blatt fügt hinzu, daß die Angelegens heit nach der Rudkehr Roosevelts vehandelt werden

Reichsführer 44 Himmler Reichsminister des Innern

Dr. Frick zum Reichsprotektor in Böhmen und Mähren ernannt

dnb Berlin, 25. Auguft. Der & ührer hat ben Reichsprotettor in Bohmen und Mahren, Conftantin Freiherrn von Reu-rath, auf feinen Antrag von biefem Amte ent-bunden. Bum Reichsprotektor in Bohmen und Mah-

ren hat der Führer ben Reichsminister des Dr. Wilhelm Frid ernannt und ihn von ben Memtern bes Reichs- und preufi-ichen Minifters bes Innern sowie bes Generalbevollmächtigten für Reichsver-waltung entbunden. Freiherr von Reu-rath und Dr. Frick bleiben weiterhin Reichsminister. Den leitenden Staats-sekretär im Reichsministerium des Innern Sans Bfundiner hat ber Guhrer auf feinen Antrag in ben Barte-

stand versest.

Bum Reichs- und preußischen Minister bes Innern sowie zum Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung hat ber Führer ben Reichssührer 14 und Chef ber beutschen Bolizei Beinrich Simm =

ler ernannt. Der Reichsarbeitsbienft icheibet aus bem Geschäftsbereich bes Reichsminifters bes Innern aus. Der Reichsarbeitsführer untersteht als Chef einer obersten Reichsbehörbe bem Führer unmittelbar. Dem Reichsarbeitsführer Konstantin Sierl hat ber Führer Titel, Rang und Befugniffe eines Reichsminifters verlieben

Die Ernennung bes neuen Reichsbrotektors hat zur Folge, daß ber bem M-Oberstgruppenführer und Generaloberst ber Bolizei Dalugge erteilte Auftrag, die Geschäfte bes Reichsprotektors vertre-

tungsweife gu führen, beenbet ift. Den Staatsfefretar beim Reichsproteftorat in Bohmen und Mahren Rarl & rant hat ber Führer jum Staatsminifter ernannt und ihn im Range ben Reichsminiftern gleichgestellt.



Reichsminister Dr. Frick Reichsführer # Himmler (PK-Aufnahmer Kriegsberichter Ahrens, ZMK)

on Reurath und Dr. Frid, bem 14-Oberstgruppenführer und Generaloberft ber Bolizei Daluege so-wie bem Staatssetretar Pfundiner in besonderen Sanbichreiben seinen Dant für die bem beutschen Bolf geleisteten großen Dienste ausgesprochen.



Der Reichsmarschall bei der Beisetzung von Generaloberst Jeschonnek Der Reichsmarschall nimmt Abschied von seinem toten Mitarbeiter (PK-Aufnahme: Kriegsberichter Eitel Lange, Sch, Z)

Die nach außen am meiften in Erscheinung tres tenden Aufgaben eines Wehrbegirkstommanbeurs find Mufterung, Aushebung und jest im Rriege bor allem auch Annahme bezw. Beratung ber Freiwilligen und Bewerber für die berichiedenen Offis gier-Laufbahnen, ferner bie Burudftellung und Unabfommlichstellung ober wie die Abfürgung lautet, die "III-Stellung". Die Mufterung bat icon beshalb eine besondere Bebeutung, weil bei ift ber junge Deutsche gum erften Mal unmittelbat mit der Wehrmacht in Berührung kommt und den ersten Eindrud bom militarifden Leben erhalt. Die berantworfungsvolle Aufgabe bes Behrbegirfstommandeurs aber liegt barin, bağ er die zwedmäßigste Einteilung eines jeben Dienftpflichtigen feststellt. Er muß dabei auf Grund aufmerksamer eigener Berfolgung ber ärztlichen Untersuchung, auf Grund feiner Beurteilung ber Anlagen, ber perfonlichen Berhältniffe (Abstammung, Borftrafen usw.) und ber Befensart eines jeben fowie unter Berudfich= tigung des Berufes und beftimmter Fähigfeiten, wie Ausbildung in Sondereinheiten ber \$3 (Funten, Segelfliegen, Rraftfahren, Reiter u. bergl.) ents scheiben, ob und für welche Wehrmachteile und Baffengaftungen ber einzelne geeignet ift. Bei einer täglichen Zahl von 80, oft auch mehr zu Muftern-ben und bei ber vielfältigen Glieberung und Spe-zialisierung unserer Wehrmacht eine nicht leichte dialisierung unserer Wehrmacht eine nicht leichte Aufgabe, die große Erfahrung und Urteilsfähigkeit und außerbem eingehende Kenntnis aller Waffensgattungen mit ihren verschiedenartigen Erfordernissen voraussept. Im Kriege ist der Musterungsentsicheid umso wichtiger, weil auf seiner Grundlage die Einberufung erfolgt ohne daß, wie es im Frieden geschiebt, die Dienstpflichtigen erneut zur Aussehrenz bereaftellt wurden bebung borgeftellt wurben.

Um den nötigen Einblid in die Anforderungen der verschiedenen Dienstzweige und ihre Neuerungen gen zu bekommen, wird der Wehrbezirkskomman-deur von Zeit zu Zeit zur Teilnahme an Uebungen der Truppe besohlen. So kann es sein, daß er heute einem Brückenschlag der Bioniere beiwohnt, ein an-dermal Tauchmanöver eines U-Bootes mitmacht, die Geländebesichtigung junger Grenadiere miterleht oder die Ausbildung den Flakkanonieren, und viel-leicht auch wieder einmal persönlich über die Hindernisse einer Reitbahn jagt ober am Schiefplat fein Können erprobt, denn nur in solcher unmit-telbarer Fühlung mit der Truppe kann er seine soldatische Frische erhalten und im Bilde bleiben.

Ein im Kriege besonders wichtiges und ebenso besonders arbeitsreiches Kapitel sind, wie schon ers wähnt, die Uf- und Zurücksellungen. Wenn über ihnen auch als Grundsat das Wort des § 5 des Wehrgesetes steht "Die Belange der Wehrmacht bigen (Ruftungstommando, Gautvirtschaftstammer, Arbeitsamt, Kreisbauernschaft, landwirtschaftlicher Berater usw.) zur Berfügung. Nachdem aber ihm bersönlich die Entscheidung und damit die Bersantwortung obliegt, die ihm keiner abnehmen kann, ift es unerläglich, daß er selbst über entsprechendes Berftändnis für die Wirtschaft und ihre Bedingungen berfügt und im besonderen die wirtschaftliche Struktur und möglichst viele Einzelbetriebe seines Wehrbezirks genau kennt. Beitere Aufgaben cr-wachsen dem Wehrbezirkskommandeur als Vorgeetter ber Referveoffiziere und ber Wehrmachtsbeamten der Reserve eines Wehrbezirks. Ueber die rein büromäßige Kartei= ind Aftenführung hinaus entstehen auf diesem Gebiet verantwortungsreiche Bflichten in ber Erziehung, Belehrung, Beratung und famerabichaftlichen Zusammenführung bieses Offiziers und Beamtenkorps, wie in der besonderen Ehrenpflicht der Betreuung der Familien der im Felde stehenden Kameraden. Sie sehen persönliche Autorität und taktvolles Einfühlungsbermögen in alle beruflichen und gesellschaftlichen Berhältnisse voraus. Nebendei sei nur erwähnt, daß auch die Anleitung, lleberwachung und Befreuung der eigenen Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften und Gesolgschaftsmitglieder den Behrbezirkskommandeur erheblich in Anspruch nimmt, wodei die Kriegsverhältnisse sich erschwerend auswirken; denn alle truppens oder gar feldberwendungsfähigen Männer wurden längst dem Geer bezw. der Kriegsmarine oder Luftwaffe zur Versügung gestellt, so daß dem ständig wachsenden Umfang der Arbeiten ein überswiegend uneingearbeitetes Versonal gegenübersteht, Offiziers und Beamtenkorps, wie in der besonderen wiegend uneingearheitetes Bersonal gegenübersteht, nämlich kriegsbeschädigte Soldaten, nicht mehr wehr-pflichtige Angestellte und außerdem in steigendem Waße weibliche Silfskräfte.

Ms weiterer bedeutsamer Aufgabenfreis ber Behrbegirfstommandos und Behrmelbeamter barf die Wehrüberwachung nicht unerwähnt bleiben. Sie muß sicherstellen, daß jeder Wehrpflichtige des Be-urlaubtenstandes zuberlässig in der einschlägigen Kartei geführt wird, die darüber Auskunft gibt, ob er in der Wehrmacht, beim Reichsarbeitsbienst für Einberufung verfügbar, ut. gestellt ober was fonft ist. Dem Laien mag das berhältnismäßig einfach erscheinen, es darf dabei aber nicht übersehen wer-ben, daß die besonderen Berhältnisse des Krieges, wie Dienstverpflichtung durch die Arbeitsämter Einreihung in die Organisation Tobt u. bgl. viel Aufenthaltswechsel zur Folge haben, was wiederum unendlich viel Kleinarbeit in dieser Karteisührung nach sich zieht. Schließlich kommt noch, daß der Wehrbezirkskommandeur in der Erfüllung seiner Aufgaben in besonderem Waße mit der Kartei, den Behörden, der Wirtschaft, turg ber gangen Deffentlichkeit zu tun hat, also ir seinem Wehrbegirk den Repräsentanten der Wehrmacht darstellt. Als solchem eröffnet sich ihm neden seinen sachlichen Aufgaben ein dankbares Betätsgungsgebiet wehr= pshhologischer Art. Er hat dielsache Möglichkeiten durch Wort und Vorbild die Stimmung in der Heimat zu beeinflussen und aufklärend zu wirken, also auch auf diese Weise zum Endsieg beizutragen.

Starke sowjetische Stoßarmeen vernichtet Das zwölftägige Ringen um Charfow toftete ben Feind 732 Panger

Berlin, 24. Auguft. Im Guben ber Oftfront hielten die Bolfdewiften ihren starten Drud am Mius, bei Jjum und im Raum von Chartow aufrecht. Die andauernden feindlichen Durchbruchsversuche lösten westlich Ruis bhichewo und südlich Charkow energische Gegen= aftionen unferer Truppen aus, die nach Brechen

gaben feindlichen Widerstandes an Boden gewannen. Bon ungewöhnlicher Härte waren die seit Tagen hin- und herwogenden schweren Kampfe im Raum bon Chartow. Beftlich der Stadt versuchte ber erneut nach Guben burchzubrechen, um bie bei Charkow kämpfenden deutschen Truppen abzus fonuren. Gigene fcmere Banger, Flat und Sturmartillerie vereitelten diese Absichten. Schon bei den vortägigen Kämpfen hatten die Sowjets an diefer Stelle 64 Panger berloren und am 23. August bugten fie unter ben Abwehrschlägen weitere 21 Panger und Pangeripähwagen ein. Gedis davon vernichtete eine einzige Flatbatterie, ben letten auf wenige Meter Entfernung bor bem borderften Geschüt. Trop schwerften Beichusses burch sowjetische Artillerie und Salvengeschütze sowie heftiger Bomben- und Tiefangriffe hielten unfere Bangertruppen bem ftarten feindlichen Drud ftand. Am Bortage murbe dadurch die planmäßige Räumung ber Stadt ermöglicht, nun aber auch die Boraussetzung für die ereichen Gegenangriffe im Guben ber Stabt gechaffen. Der Gegenschlag unserer Truppen traf ben Feind so schwer, daß er zurüdwich. Auch hierbei wurden zahlreiche Panzer abgeschossen, so daß der nun zwölftägige Kampf um Chartow den Feind bis jest 732 Panzer gesostet hat. Nordöstlich Chartow wurden mit der Luftwaffe zahlreiche weitere Angriffe bes Feindes abgeschlagen, während hinter un= ferer neuen Sauptkampflinie Die Gauberung bes Geländes bon ben Reften abgesplitterter feindlicher Stogberbande gu Ende geführt werben fonnte. Schon bei der Bildung des Kessels hatten unsere Truppen in fünf Tagen 681 Banger und 176 Geschübe ber-nichtet ober erbeutet, die zu den im Wehrmachtbericht gemelbefen Erfolgsachlen hinzugerechnet merben muffen. Da weiterhin die Bahl ber gefallenen und berwundeten Bolichewisten ein Vielfaches der Ge= fangenengiffer beträgt, ift somit wieder eine starke iowjetische Stokarmee bernichtet.

"Dieser Krieg hundertmal schwerer als 1914"

Britifde Militarfritifer warnen erneut bor allan großem Optimismus

Dr. Sch. Berlin, 25. August. Immer lauter werden in England die Warnungen bor sinem übersteigerten Optimismus. So schweibt Major Stuart im "Evening Standard": "Erst wein wir einsehen, daß dieser Krieg hundertsmal schwerer zu gewinnen ist als 1914, stehen wir auf Gegenwartsboben." — Und der Militärkritiser des "Dailh Mirror" erklärt: "Die Deutschen haben heute genau die gleichen Chancen wie wir." — Der enalische Kunkherischerkatter Landaus Gestellung englische Funsberichterstatter Londons, Goleworth, führte gestern im Londoner Sender aus: "Die Hartnädigfeit des beutiden Gegners zeige, mas bie Ber-bunbeten burchzufämpfen haben, wenn fie gum Siege fommen wollen.

"Wir haben Javan unterschäft!" USA-Abmiral über bie japanifche Luftmaffe

ep Liffabon, 24. August. "Ich glaube, wir haben Japans Flugzeugproduktion unterschätt", erklärte der Chef des USA-aeronautischen Büros, Bizeadmiral Dewitt Clinton Ranfah, ber foeben feine Inspektionsreise nach ben pazififchen Stellungen beenbete. Die Japaner geis gen eine Fähigfeit, Berlufte gu erfeben, die verbliifs Beiter erklärte ber Abmiral, Japan befäße im Pazifik jest etwa annähernd soviel Flugsgeugträger wie die USA.

USA Landungsversuch gescheitert Infel Rulambangra feft in japanifcher Sanb

Tokio, 24. August. Im Feuer japanischer Bobenberbande, Die gur rteibigung ber Infel Kulambangen eingeseht find, icheiterte ein Landungsberfuch nordameritas nischer Truppen. Die feindlichen Streitfrafte, bie immer wieder hartnädige Gegenangriffe unternahmen, versuchten unter Einsat von ungefähr 15 Lanbungsbooten und Torpedodocten auf der Insel Kuslambangra Kuß au fassen. Mehrere Landungsfahrzeuge wurden durch das gutgezielte Keuer der japa-

Die heutige Ausgabe umtabl 6 Seiten 60 Bomber bei Terrorangriff auf Berlin abgeschossen Butarest stellt auf Methangas um

Erbitterte Kämpte an der Miustront - Das Hafengebiet von Palermo wirkungsvoll angegriffen

dnb Mus bem Führerhauptquartier, 24. Auguft. Das Oberkommanbo ber Wehrmacht gibt be-

Un ber Mius-Front halten bie erbitterten Rampfe an. Gin eigener, mit Unterftugung von Bangern geführter Gegenangriff gewann trob gaher feindlicher Abwehr verlorengegangenes Gelande gu-

Bei Ifium griffen bie Bolichewisten mit ftarfen Bangerfraften in ben Rachmittagsftunden wieber an. In ichweren Rampfen wurden fleinere Ginbruche abgeriegelt und 133 feindliche Banger abge-

Im Rampfgebiet von Chartow warfen beutiche Truppen fublich ber Stadt ben Feind im Gegenangriff gurud. Weftlich ber Stadt wurben erneute Angriffe ber Bolichewiften abgewiesen. Raum nordwestlich Chartow wurde die feit einigen Tagen eingeschlossene feinbliche Kampfgruppe end-gültig vernichtet und dabei 1791 Gefangene einge-bracht. 299 Banzer, 248 Geschübe, 100 Maschinen-gewehre, 160 Kraftsahrzeuge und sonstiges Kriegsgerät wurden zerftort ober erbeutet.

ftütten Kräften unfere Front zu durchbrechen. Sämtliche Angriffe wurden unter hohen Berluften für den Feind abgeschlagen.

Die Luftwaffe fügte bem Feind am Mius, am Dones und im Raum weitlich Chartow hohe Beran Menfchen und ichweren Baffen gu. Mittelabschnitt ber Oftfront wurde eine feindliche Stellung mit 25 Salvengeschüten von Sturgtampfflugzeugen völlig zerstört.

Am gestrigen Tage wurden an ber Oftfront 198 Banger vernichtet und 85 Flugzeuge in Luftfampfen abgeichoffen.

Un ber Lapplanbfront hat fich bie 7. Gebirgebivifion unter Führung bes Generalleutnants Rrafau, von Berbanben ber Luftwaffe bes Generaloberften Stumpff wirffam unterftust, bei ber Erstürmung eines Söhenrudens und bei ber Abwehr ber baraufhin einsehenben wochenlang an-haltenben Gegenangriffe überlegener feinblicher Rrafte befonders ausgezeichnet. Die Cowjets berloren allein an Diefer Stelle über taufend Tote. 50 ftart ausgebaute feindliche Bunter wurben genom-

Das hafengebiet von Palermo wurde in ber Racht gum 23. August von einem ftarfen Berband beutider Rampfflugzeuge angegriffen. 3wei Kriegsiciffe fowie zwei Frachter mit gufammen 9000 BME murben vernichtet, neun Sanbelsiciffe mit gufammen 46 000 BRT und ein Rreuger gum Teil ichwer beicabigt. In ben Safenanlagen entftanden ausgebehnte Flächenbranbe.

Meber bem Atlantif und ben befetten Bestgebieten verlor ber Feind gestern vier

Starfe britifde Bomberverbanbe griffen in ber vergangenen Racht bie Reichshauptstabt an. Die neu organisierte Luftverteidigung verhinderte ben gefchloffenen Angriff auf bie Stadt und ichoff bisherigen Feststellungen 60 mehrmotorige Bomber ab. Durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben entstanden in Bohnvierteln fowie an öffentlichen Gebäuden und Granfenhäufern Berftorungen. Die Bevölferung hatte Berlufte.

gerät wurden zerstört ober erbeutet. Schnelle beutsche Kampfslugzeuge griffen in ber Westlich W jas ma versuchten die Bolschewisten Racht zum 24. August militärische Ziele in Sübmit starten, durch Banzer und Schlachtflieger unter- o st en gland mit Bomben aller Kaliber an.

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb Rom, 24. August.

Deutsche Bomber haben im Bafen bon Balermo bor Anter liegende Schiffe bes Gegners angegriffen und babei Treffer auf elf Sandelsichiffen und brei Rriegsschiffen erzielt, und gwar muffen gwei Frach-ter mit insgesamt 9000 BRT und zwei Zerftorer als berfentt betrachtet werden.

Carbonia und Ortichaften in der Umgebung Neapels und Baris bilbeten bas Ziel von Einflügen. Dabei schossen beutsche Jäger im Gebiet von Neapel brei feindliche Maschinen ab, während zwei weitere in der Rabe von Santo Antioco (Cagliari) bon der Flat getroffen, brennend abstürzten.

In der Umgebung Cretones entbedte man die Trummer bon fieben bon ber Mat abgeschoffenen Flugzeugen, die mahrend des bom amtlichen Behrmachtbericht gemelbeten Nachtgefechtes am 20. Mus

"Ganz Sizilien ein Minenfeld"

Britilche Stimmen über die großen Schwierigkeiten der Belatzungstruppen

A Liffabon, 24. August.

Englische Rorrespondenten und Ariegsberichter auf Sizilien beklagen fich über die Schwierigkeiten, benen fich bie englisch-ameritanischen Truppen gegenüberseben. Ihre Bewegungsfreiheit und bie Durchführung eines neuen militärischen Aufmariches werde gehemmt durch die jede Vorstellung übersteigende sustematische Verminung des Geländes, die bon den deutschen Truppen bor ihrem Abzug "mit echt beutscher Gründlichkeit" durchgeführt worden fei. Der englifche Berichterftatter Frant Gillard er= flärt in seinem Bericht, es werbe noch fehr lange dauern, bevor die lette deutsche Mine in Sigilien gesprengt worden sei. "Die beutschen Minenfelber sind einsach überall. Gang Sigilien ift ein Minenfeld. Alle Strandplätze sind voll von ihnen. Unsere Truppen können kaum baben. Aber auch alle Stra-gen und Bege find bermint. Diese Minen find so geschidt angebracht, daß immer wieder größere Un= falle nur mit knapper Mühe bermieben werben." An allen Strafen und Wegen Siziliens fehe man in kurzen Abständen Warntafeln, die die Aufschrift "Minenberseucht!" tragen. Dazu komme die Zer= ftorung aller Bruden. Die britifchen und ameritas nischen Pioniere seien awar babei, Rotbruden au bauen, aber wenn einmal bie Regenzeit beginne, dann würden viele dieser Rotbruden unter allen Umftänden weggespült werben.

Der Korrespondent bes Londoner "Dailh Erpref", John Redfern, berichtet, feit dem Abaug ber beutschen und italienischen Truppen hatten fich bie Ernährungsichwierigfeiten Sigiliens, bor allem in den Groffiabten wie Catania, außerordentlich er-hoht. Nach diesem Bericht find offenbar die Zufuhren für die englisch-ameritanische Besatungsarmee nicht intatt. Der Sauptgrund für die Notlage auf Sigilien ift, wie aus weiteren Berichten herborgeht, die Tatsache, daß ein allgemeiner Ausverkauf zu Ungunsten der Bevölkerung des Landes im Gang ist. Dieser Ausverkauf wurde durch die Festsehung des Lirakurses auf 400 Lire für 1 Pfund Sterling durch die sogenannte "Amgot", das heißt die alliierte mili-

tärische Verwaltung in Sizilien, herborgerufen. In einem Artifel ber Londoner "Financial News" wird barauf hingewiesen, einige hunderttaufend Solbaten auf der Insel könnten infolgedessen zweimal soviel Gelb ausgeben, als sie hätten ausgeben können, wenn der Lirakurs etwa mit 200 Lire für das Pfund festgesett worden ware. Die Folge biefer Feststel= lung war ein allgemeines Anfteigen der Breife und bölliger Zusammenbruch ber früheren Preis-rolle. Die Bebolkerung leibet Not, währenb einige wenige Spekulanten gut berdienen und die englischen und amerikanischen Truppen die erhöhten Preise ohne weiteres begablen und alles faufen, was ihnen in die Finger fommt.

Das Wichtigste in Kürze

Bei dem Ehrenbegräbnis für den Straßburger Altbürgermeister Karl Hueber legte Gauleiter Robert Wagner einen prächtigen Kranz an der Bahre des Verstorbenen nieder.

Wiederum verletzten englische Bombenflugzeuge schwedisches Hoheitsgebiet. Sie wurden bei der Ueberfliegung Südschwedens von schwedi-scher Flak beschossen. Zwei englische viermotorige Bombenflugzeuge mußten in Schweden notlanden, webei eines im Flammen aufging des andere im wobei eines in Flammen aufging, das andere im

Ein amerikanischer, viermotoriger Bomber, der ein Segelflugzeug im Schlepp hatte, überflog am Mon-tag gegen 18 Uhr das mittelportugiesische Küsten-gebiet. Auf der Höhe von Eieira de Leiria, etwä 120 Kilometer nördlich von Lissabon, riß das Schleppkabel, und das Segelflugzeug landete im Gleitflug. Es war von drei amerikanischen Unteroffizieren be-mannt, die sich den portugiesischen Behörden stellten. Das Segelflugzeug wurde beschlagnahmt.

Nach einer Associated-Press-Meldung in "Stock-holms Tidningen" gab ein offizieller Sprecher in Washington bekannt, daß der USA-Botschafter Standley von seinem Posten in Moskau in der nächsten Zeit abberufen werde.

pl Bufareft, im Auguft.

Durch die Strafen von Bufarest ziehen sich enge, tiefe Graben hin, und auf Lastautos werben mads tige Stahlrohre bon einem Ende der Stadt dum anderen gefahren. Der Ausbau der Rohrleitungen ift in vollem Gange, durch die Rumäniens Haupts stadt mit Methangas versorgt werden soll. Visher mußten die Dieselmotoren mit Rohol getrieben werden, die für die Lichtversorgung den Strom lieserben, den die für die Lichtversorgung den Strom lieserten, und zur Beheizung der Rohnungen wurde fast durchweg Brennholz verwendet. Beides hatte Rumänien im Ueberfluß. Das Rohöl wurde aus den. Petroseumgebieten um Ploesti gewonnen, und das Brennholz lieserten die unermessichen Wälder des Barnatengürtels rings um Siehenbürgen. Nun Karpatengurtels rings um Siebenbürgen. Nun aber ist durch die Gebietsregelung mit Ungarn bom Juli 1940 der Waldbesit Rumaniens zusammenges schrumpft und die Erträgnisse der Vetroleumquels len werden für vordringlichere, friegswichtige Zwede benötigt. Da muß nun der Reichtum Numaniens an Methans und Sumpfgas in die Kraftwerle der rumänischen Großstädte geleitet werden, und an Stelle von Rohöl und Brennholz übernimmt das Erdgas die Aufgabe, elektrischen Strom und Geize kraft für Industriebetriebe wie auch für Wohnstätz ten au liefern.

Mit der Ausnuhung bes Erdgafes ift es anfangs nicht gang glatt gegangen. Das Sumpfgas, bas im Bereich ber Betroleumfelber gewonnen wird und etwa 60 % reines Gas enthält, bereitete keine Schwierigkeiten. Da gab es erprobte majchinelle Einrichtungen, es gab erfahrene Ingenieure, die ben Boben der Petroleumgebiete fannten und mit ihm umgugeben berftanben. Das Methangas aber, bas in ben Balbtalern Mittelfiebenburgens vorfommt und faft hundertprozentig reines Bas ift, wollte fich nicht fo leicht einfangen laffen. Bu feiner Musnutgung wurden bie erften umfangreichen Arbeiten bereits mahrend bes erften Beltfrieges in Ungriff genommen. Zur gleichen Zeit aber traten in Siebens bürgen heftige Erbbeben auf, die eine Zeitlang alls nächtlich die Einwohnerschaft buchstäblich aus den Betten warfen und ins Freie jagten. Die Bebolfe-rung brachte die Erdbeben mit den Bohrungen nach Erdgas in Zusammenhang und sette Stein und Bein in Bewegung, um die Regierung zur Einstels lung der Bohrungen zu beranlaffen. Die gunftigen Geologen mußten seitenlange Zeitungsartikel und umfangreiche Broschüren schreiben, um die Deffent-lichkeit zu berubigen, daß nicht die Erschließung des Erdgafes die Urfache der Erdbeben fei.

Kaum war die Bevölferung einigermaßen ruhig, als ein neuer Zwischenfall eintrat. In einem Waldstal zwischen Mediaich und Großprobstdorf war ein neuer Methangas-Brunnen erichlossen worden. Die neue Quelle erwies sich als überaus ergiebig, und ununterbrochen strömte in ben Leitungsrohren das Gas nach Mediaich, wo es in engere Rohre gefaßt den Industriebetrieben und Saushalt-Leituns zugeführt wurde. In einer Augustnacht aber gab es einen gewaltigen Krach und eine Ericuittes rung, die in weitem Umfreis die Fensterscheiben zerbrach. Im gleichen Augenblid loderte an der Stelle des Gasbrunnens eine Keuersäule von etwa 70 Meter Johe Jum Dimmel. Da war es klar, daß der Taufel die Jum Dimmel. Die war es klar, daß der Teufel die Gasquelle lieber felbit angezündet hatte, als daß er sie gutwillig den Menschen über= ließ. Bergeblich wurden biesmal die Wissenschaftler wieder herangeholt, die erffarten, ber Brand fei das burch entstanden, bag burch den Gasbrud Riefels in das Stahlrohr ber Bobrleitung geraten feien, die bei der Reibung an der Bohrwand gegeben und baburch die Zündung veranlagt hätten.

Nun begann ein fonderbares Leben in ber Gedie auf biele Rilometer im Umfreis die gangen 24 Stunden taghell erleuchtet war. In den Rächten fuhren Kolonnen von Kraftwagen aus allen Landesteilen heran, und staunend betrachteten schwarze Menschenmauern rings um den Talkessel das gewaltige Schauspiel der Keuersäule, die mit einem Durchmesser von etwa 20 Meter sausend in die Sohe schof. In dichten Schwärmen flogen Wildenten, Tauben, Reiher und andere Zugbögel, vom Feuerschein angelock, heran; sie wurden von der Glut ergriffen und fanten taumelnd in den Feuerdlund. Beithin leuchtete bas blenbendweiße Kanal. Aus über 50 Kilometer Entfernung konnte man bie Feuerfäule feben, die fich in gleichen Zeiträumen hob and fentte.

Run ift icon lange die Biderspenftigfeit bes Gafes gegahmt und feine Rraft in ben Dienst ichaffender Arbeit gestellt. Aus 45 Brunnen Siebenburs gens strömt bas Methangas in die großen Rohrs-leitungen, die es aus dem Zentrum von Mediaich nach hermannstadt und Kronstadt und nun bald auch nach Bufarest bringen. Geinen wohltätigen Bert als billige und ausgiebige Beigfraft aber wird die Großstadt Bufarest bald tennen lernen nach zwei Bintern, die durch Mangel an Brennholz bet Bevölkerung schwere Tage schufen.

39 souveräne Staaten

nischen Berteidiger jum Kentern gebracht, worauf bie Nordamerifaner fich gur Flucht mandten.

Der Bavariafilm "Der unendliche Weg" (nach dem Roman "Ein Deutscher ohne Deutschland" von Walter von Wold), in bessen Mittelpuntt der große Wirt-schaftswissenschaftler Friedrich Lift steht, gibt ein buntbewegtes Bild der Zeit nach den Befreiungs-kriegen, der "guten alten Zeit". Die Spielleitung des Kilmes hat Hans Saweitart. Der Film wurde gestern in Stuttgart urausgesührt.

Der große, mit vier starken Gäulen bespannte Lastwagen hält knapp vor dem niedergelassenen schweren Schlagbaum. Schimpfend und laut fludend steigt der Fuhrmann herab, mit mürrischem Gesicht wirft er den dampfenden Gäulen eine Decke über und hängt ihnen den Futtersach um. Mit schwerem, schlürfendem Schritt geht er um das Zollhäuse den. Schon wieder eine Zollstation — die wiedielte schon auf seiner Fahrt! — und immer das gleiche Bild: Der hochwohllöbliche Gerr Zolleinnehmer hat Reit, viel Zeit, umständlich und peinlich genau fragt er nach Woher und Bohin, läßt die Waren unter-suchen, dann wird der Zollschein ausgestellt, der Schlagbaum geht hoch — der Wagen kann passieren.

Bie oft geht es fo, Tag für Tag! 89 "Baterlanber" gählt Deutschland, fleine und große, und jedes ift auf seine Zollstation stolz. Wie ware es auch möglich und mit dem Fürstenstolz der hohen Gerren bon Reuß älterer Linie bereinbar, das Baren das Ländchen passieren, ohne daß ein hochfürstlicher Beamter fie kontrolliert und seinen Roll erhebt! Rein Bunder, bag dadurch die Baren ins Ungemeffene berteuert werben und Sandel und Bandel ftoden.

Es ist die "gute alte Zeit", die Zeit des Bieder-meier, der kleinbürgerlichen Enge und Gedrücktheit, die natürliche Reaktion auf eine Zeit der Revolu-tion und Kriege, die Zeit schlimmster deutscher Kleinstaaterei und angestillter Sehnsucht nach dem großen Reich aller Deutschen. Nahe, jum Greifen nahe liegt die Lösung, sum mindesten auf wirtschaftlichem Gebiet. Es bedarf nur einer starken Sand, die die Schlagbäume ein für allemal aufsieht, die ein einheitliches deutsches Wirtschafts

gebiet, einen großen Binnenmarkt, schafft. Aber gerade diese starke Sand fehlt. Immer wieder fordert diese Lösung der Mann, der in den Jahren nach den Befreiungskriegen viels leicht am flarsten erkannt hat, was Deutichland auf wirtschaftlichem Gebiet not tut: Der schwähische

Oftermesse des Jahres 1819 überreicht er als Wortführer einer großen gahl von Fabrikanten und Kaufleuten dem Bundestag ein Schriftstück, in dem er die Abschaffung der vielen Zollinien vorschlägt. Ein Gedanke, der zugleich auch einen Schrift zur politischen Einigung Deutschlands dargeftellt hättel Aber gerade bas wollten ja die auf dem Frankfurter Bundestag vertretenen Staaten und Stätchen nicht, denn dann wäre es ja zu Ende gewesen mit der Souderänität des Fürsten von Lippe, der Herren von Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen und der Macht und den Intrigen ihrer hochwichtigen Bertreter am Bundestag! Go geschah Friedrich Lift bas Schlimmfte, mas man einem patriotischen Mann antun fonnte: er wird als Demagoge berfolgt und aus seiner württembergischen Beimat bertrieben. Aber ber Rämpfer ruht nicht eher, als bis er — aus der Festungshaft entstaffen und nach jahrelanger erfolgreicher Tätigkeit

in ben Bereinigten Staaten wieder als amerifanis icher Generaltonful in ber alten Beimat — seine früheren Pläne wieder aufnehmen kann. Großartig ift fein Blan eines gang Deutschland umspannenben Eisenbahnne be 3, benn der Eisenbahn-bau soll eine Nationalangelegenheit sein, er soll das ewige Erbübel aller Deutschen, die Eigenbrötelei und den engen Gesichtsfreis, überwinden, er soll helfen, das deutsche Volk weltweit zu machen und es aum Staatsvolf au ergieben. 1887 fahrt die erfte beutiche Bahn, die Bersonens und Guterverkehr umfaßt, von Leipzig nach Dresden. Lift glaubt sich am Ziel seiner Wünsche, am Ziel seiner vielen Mühen und Arbeiten, doch neue Enttäuschungen solgen: Aus dem Leipziger Komitee wird er — nachs dem er die entscheidende Arbeit geleistet hat, herauss gedrängt, der Aufbau des Gifenbahnnepes in gang Deutschland erfolgte planlos. Wieder hat die beutiche Kleinstaaterei gesiegt — nicht zum letten Mal!

Der Dichter der Befreiungskriege / Theodor Körner zum 130. Todestag

Neben Andreas Gofer, Johann Philipp Palm, sowie Major Schill und bessen Getreuen gehört auch Karl Theodor Körner zu den Männern, die in dem beutschen Befreiungstampfe gegen Napoleon I. ihr Leben einsetzen und freudig hingaben. Darum rech-net man ihn auch zu den Unsterblichen unserer Naion. Durch feine begeisternden Gedichte bat Theodor Körner besonders auf die Jugend außergewöhnlich start eingewirkt. Seine Gestalt lebt heute noch in

heldischer Verksaring im Bolfsbewußtsein fort. Theodor Körner, der Sohn eines Dresdener Oberappellationsgerichtsrates, trat am 19. März 1813 in Breslau, als Preußen zur Erhebung gegen lapoleon aufrief, in die Lühowiche Freischar ein. Er wurde bald zum Leutnant befördert. Infolge der Lühener Schlacht am 2. Wai sah sich indessen das Lühowsche Fußvolf zur Untätigkeit berurteilt und hivarmte unmutsvoll die Elbe auf und ab. Kaum hatte Körner erfahren, daß der Kommandeur der Hreisdar einen Streifgug nach Thüringen beabsichtigte, ließ er sich von diesem zu seinem Abjutanten ernennen. Während des Waffenstillstandes am 7. Juni 1813 beim Ueberfall bei Kiben schwer verswundet, rettete sich der junge Katriot nur durch seine Geiftesgegenwart unter Freundeshilfe nach Leipzig und bon dort nach Karlsbad, wo er Gene-jung fand. Nachdem er hieraut noch einige Zeit in Brofeffor Friedrich Lift. Auf der Frankfurter Berlin verbracht hatte, fehrte Korner gu feinen an einem Blate wiedervereint.

Baffenbrüdern zurüd, die am rechten Elbeufer oberhalb von Hamburg den Wiederausbruch der Feindseligkeiten erwarteten. Als am 17. August der Baffenstüllstand ablief, erhielt das Lütowiche Freikorps den Vorpostendienst und war seitdem fast täglich

um 26. August 1813 sollte ein feindlicher Trans-port von Munition und Lebensmittel angehalten werden. Körner als Abjutant ritt an der Seite seimerden. Korner als Ublutant rut an der Seite jeis nes Majors. Zwei Tage zupor hatte er während eis ner Kajt im Gehölz noch das berühmte "Schwert-lied" gedichtet. Körner fiel in dem sich nun an der Straße den Gadebusch nach Schwerin entwickelnden Gefecht dei der Verfolgung des Feindes in den nahen Bald, don einer Augel getroffen, im Plütennahen wale, von einer Kingel gerroffen, im Blutensalter von 22 Jahren und wurde bei dem Dorfe Böbbelin unter einer alten Eiche bestattet. Der Herzog Friedrich Franz von Medlenburg-Schwerin schenkte den Plate, auf dem sich dieser Baumriese erhob, dem Vater des jungen Helben. Später wurde die Gradstätte kater des jungen Helden. Spater wurde die Grabstätte mit einem gußeisernen Denhual geschmildt und umfriedet. Neben Theodor Körner fanden dort auch seine einzige Schwester Emma, 'ie dem Gram über den Berlust des Bruders erlag, sowie Bater, Mutter und die Tante Dora Stod die ewige Auche. So wurde die ganze Kamilie, die Deutschland einen seiner wertwollsten Söhne geschenkt hatte, im Tode an einem Rlate miedernereint

Doch ber Endfieg bleibt bei bem nationalen Gebanten: 1843 fallen alle Bollgrengen innerhalb Deutschlands, was der ohnmächtige Deutsche Bund nicht fertiggebracht und nicht gewollt hat, gelingt ber staatlichen Macht bes aufstrebenden Preußen. Bis allerdings aus ben gerfplitterten und planlofen deutschen Bahnbauten ein planbolles Gifenbahnnet in staatlichem Besit wurde, barüber mußten noch Dr. Hans Pehl. Jahre vergeben.

Heimat

Von Franz Cingia Mit zauberhaftem Klingen hüllt dich die Heimat ein. Und traute Glocken schwingen sich tief in dich hinein.

Und willst du auch entfliehen, dein Herz bleibt doch zurück. Es läßt sich nicht entziehen das allerbeste Glück.

So strömt dein ganzes Leben der Heimat immer zu. Sie ist dir treu ergeben und bietet Rast und Ruh.

+ An ber Oftfront ift ber junge schlesische Lyriter hans Stolzenburg gefallen, bessen Gedichtband "Inmitten bas hert" du großen hoffnungen für das deutsche Schrifttum berechtigte.

verg zu großen possangen sur das deutsche Schriftum berechtigte.

+ Um Rohlen zu sparen, die ja in der Schweiz Seltenheitswert haben, hat sich die Direktion der Bundesdahnen entschlichen, Locomotiven in Dienst zu stellen, die zwar mit Dampf betrieben werden, aber elektrisch geheizt. Dis jetzt hat man nur Lokomotiven umgedaut, die für den Kangierdienst auf den Bahnhöfen bestimmt sind, zumeist Maschinen älterer Bauart, die man jetzt mit einem Schleisschaft für die Stromadnahme ausgerüstet hat. Auf der Locomotive wird der Strom von 15 000 auf nur 20 Bolt transformiert. Mit dieser niedrigen Spannung wird der Strom zum Heizen eines Köhrenspftens beiderfeits des Losomotivesselsbenutzt. Eine elektrisch betriebene Pumpe drückt einen Teil des Wassers aus dem Kessel in die siberhisten Röhren und befördert den Dampf, der sich dort dilbet, in den Kessel zurück. Nach den Berechnungen, die die Setzungsingenieure angestellt haben, wird man mit Hilse dieser Einrichtung jährlich auf jeder Lokomotive 300 Tonnen Kohle sparen richtung auf weitere Lokomotiven.

Vermischte Nachrichten

lm

nge.

aum ngen

efera

urbe

natte

Den

Mun bom

nges nuels

vede

bas

peiza

itäta

anas

3 im und

teine

eben ihm

Das

mmt

fich nut:

all=

ben

und

fite[=

igen

und

thig,

ald=

Die

und das

fakt

ittes

iben ber

bak

ber=

tler

Da=

efels

aten

an=

Hen

effel

mit

in ilb= mod ber

uer= nal. men

nur=

ohr= ald gen

oird rach bet

len

und

ngt

fent

net

mit

für

— Eine Bitwe aus Gießen sah in Baden-Baden am Ppieltisch den 48 Jahre alten hans Schäfer aus Frankfurt im Main, dem sie du geschäftlichen zweich 10 000 Mark geliehen hatte. Obwohl bislang die Zinsen sir das Geld pünklich eingegangen waren, wurde die Frau setzt lutzte, weil dieser Mann seine Zeit am Spieltisch verbringen konnte. Bald stellte sich auch heraus, daß sie ihr Geld einem Bertrauensunwürdigen gegeben hatte. Hans Schäfer, der ühr zur Sicherung ein Fellager übereignet hatte, das völlig wertsos war, und von dem sie um ihre von einer Bauihr zur Sicherung ein Fellager übereignet hatte, das völlig wertlos war, und von dem sie um ihre von einer Bausparkasse zurückerschlieben der Gelager übereignet hatte, das völlig werklos war, und von dem sie um ihre von einer Bausparkasse zurückerschlieben des Geld aus der Antegorie von Menschen, die andeen das Geld aus der Antegorie von Menschen, die andeen das Geld aus der Antegorie von Menschen, die andeen das Geld aus der Antegorie des Rüsfalletrugs verantworten mußte, satte zu erwägen, od es nicht jest schon an der Zeit sei, diesen Gewohnheitsverdrecher durch Verhängung der Tadesstrasse auszumerzen. Da aber noch Hoffnung besteht, daß der Angellagte in seinen alten Tagen vernünftig wird, sah das Gericht verurteilte den Klüsfälligen zu sins Jahren Zuchthaus, sünf Jahren Chrverlust und 6000 Mart Geldstrasse. Gein Borleben deweise, daß er ein Gewohnheitsverdrecher sein denn er habe niemals ernsthaft gearbeitet. Das Gericht erkannte daher auch auf Sicherungsverwahrung.

— Neber die Pflicht des Kranken wurde ein beachtenswertes Urteil gefüllt. Das Gefolgschaftsmitglied eines Mannheimer Werkes hatte eines Tages Schmerzen im Auge und erhielt in der Ambulanz des Werkes Tropfen eingesprißt. Aber die Schwerzen wurden heftiger, die Sehkraft ließ nach, und am andern Tage mußte das Auge durch Operation entsernt werden. Der Kläger machte die Firma sir den Schaden verantworrlich, da der Sanitäter die Ertrantung nicht erkannt und ihn nicht sofort an einen Arzt überwiesen habe. Das Mannheimer Arbeitsgericht erhob das Gutachten eines Sachverkändigen, das in dem Berhalten des Sanitäters keine Kahrlässigeit aber Schuld erblikken konnte, vielmehr das Berhalten des Klägers als fahrläsig bezeichnete, weil er nicht selbst sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen habe. Bon einem Sanitäter des Werfes könne man nicht eine Diagnose erwarten, sondern er habe nur erste Hilfe zu leisten. Das Arbeitsgericht wies die Klage ab. Hervorzuheben war besonders, daß der Rläger zu einer zweiten Behandlung in der Sanitätsadteilung nicht erschienen war und erst am Tage darauf den Arzt ausgesuch hatte.

— Bon einem Blipschlag im Eisberg wird aus Galzburg berichtet. Als dieser Tage bei Begehung der Eisriesenwelt im Tennengedirge eine Gruppe den großen Eisberg besteigen wollte, wurde der Fishere der Gruppe bei Berührung des Drahtseils durch einen elektrischen Schlag von der Leiter geschleubert. Er rutschte ab, erlitt aber zum Mid nur unbedeutende Berlezungen. Während der Führung hatte sich über dem Tennengedirge ein heftiges Gewitter entladen. Es ist dische nicht gelungen, zu klären, wie die Elektrizität in die Jöhle kam, da die Drahtseile selbst niegends mit der Außenwelt in Berbindung stehen und an der Unfallstelle mehrere hundert Weter Gestein zwischen der Höhle und dem Gebisgsplateau liegen. Man vermutet, daß die seuchte start bewegte Höhenluft oder die reichen Siderwässer sich als Energieleiter betätigt haben.

— Ein nicht alltägliches Grabmal befindet sich auf dem Kirchhof in Langlöis auf der schwedischen Ostseinsel Oesand. Ueder dem Grab seiner Gattin hat hier der Witwer Martin Person ein Drei-Jimmer-Haus, allerdings nur im Ausmaß von dreimal zwei Meter, aber immerhin noch auffallend und groß genug, errichten sassen haus der der kommer des auch mit Erfervordauten versehenen Hauses werden durch Glassenster erhellt. Benn der erstaunte Friedhossbesuchen durch diese Kenster das Innere des Hausens der trachtet, sindet er an den Zimmerwänden kleine Bildwiedergaben der Berwandten der Kamilie Versson. An der vorderen Hausswand kindet eine Tasel Namen, Geburts- und Todestag von Frau Person an, auf der gegenüberliegenden Seite wurde eine entsprechende Tasel sür derm Ferson vordereitet. Ueder den Geschmad kann man streiten, auch beim Gradmal. Das muß dern Verson ebenfalls bewustsein, deshalb wohl hat er an der Nückseite seines Gradmals die Worte anderingen lassen: "Sprich nicht schalb wohl hat er an der Nückseite seines Gradmals deinem Rächsten!"

Bon Seuschreckenschwärmen wurden die landwirtschaftlich ertragreichten Gebiete der dinestlichen Provinz Honan verwältet. Rach Augenzeugenberichten, die aus Tschungting einlaufen, sind in diesen Gegenden nichts als Stoppeln und tahle Bäume ildriggeblieben. Die Berwüstungen erfrecken sich über ein nahezu 400 Kilometer langes Gebiet vom Gelben Fluß dis sishwärts zum Zangtse. Die dortige Bevölferung ist dem Elend ausgeliefert. Die Hungersnot dürfte die vom letzten Zahr noch weit übertreffen, da keinerlei Lebensmittelreserven vorhanden sind. Gelöst Gras und Baumrinden, von denen sich die Bevölferung im letzten Zahr wochenlang am Leben erhielt, gibt es nicht mehr. Die Tschungsing-Regierung, so desgen die Berichte weiter, gebisch alle Milhe, dem Csend zu keinern. Ihren Anstrengungen seine sieden sehoch Grenzen gesetzt durch die ungeheuren Transportschwierigkeiten in der wegearmen Provinz. Dierdurch bestehe die Gesahr einer allgemeinen Abwanderung der Bevölferung aus den verwästeren Gebieten und damit eines Ausdruggen son Epidemien und ihre Berösteppung, zu deren Bekämpfung weder genügend Aerzte noch genug Arzneimittel zur Berfügung fünden.

— Indianer, die noch nie Weiße gesehen hatten, wurden durch die furchtbare Aleberschwemmungskataltrophe im Stromgebiet des Orinoco in ziviliserte Gegenden Benezuelas getrieben. Der Orinoco, dessen Dekta über 25 000 Geniertkilometer Land umfaßt, und det in 50 Mindungen dem Atlantischen Ozean zustrebt, tritt beinahe alljährlich

Die Schreckensnacht / Von Arnaldo Fraccarolli

Wenn er aufrichtig sein wollte, mußte herr Cor-rado zugeben, daß er steis etwas ängstlich gewesen war. Aber an jenem Abend fühlte er eine ganz be-sonders belastende Udruhe in sich. Schon bei Tijch war er bei einem seisen Knaden der alten Möbel war er bei einem seisen Knaden der alten Möbel War er bei einem seisen Knaden der alten Möbel War er bei einem seisen Knaden der alten Möbel War er bei einem seisen Knaden der alten Möbel derart gufammengefahren, daß die Magd, die ihn bei Tifch bediente, laut aufgelacht hatte. Er hatte mohl ober übel mit jusammengebiffenen Bahnen mitgelacht. Doch eine Stunde später, als er im Rabio bie Senbung "Mufitalisches Allerlei" borte — je mehr Allerlei, umfo ähnlicher klang übrigens alles! - ließ ihn ein Laut aus bem Barten gang

"Bas war bas icon wieder?" fragte er das Mädchen, bas gerade die Fenster ichloh. — "Nichts Besonderes, Gerr, der Wind hat nur ein Laben zu-

Weshalb war er heute bloß so furchtbar nervöß? Allerdings — einen Grund dafür gab es. Am Nach-mittag hatte er mit seinen Pächtern abgerechnet und viele Taufend Lire eingenommen. Run trug er die Summe ängitlich bei sich herum. Doch wer wußte schon bavon? Und bennoch . . . Eigentlich hatte er bie Absicht gehabt, abends sofort in die Stadt gurud-Bufahren, aber ber herrliche Sonnenuntergang hin-ter ber Bergfette hatte ihn jo gefangen genommen,

daß er den Zug versäumt hatte.
Er hatte sich also von dem Mädchen, der Tochter eines seiner Bächter, die stets aushalf, wenn der Herr im Sommer heraustam, ein leichtes Abendeffen aus Giern und Gemüse zubereiten laffen. Nachdem nun alles besorgt war und sie die Anordnung, ihn am Morgen frühzeitig zu weden, entgegenge-nommen hate, wünschte sie ihm freundlich eine gute Nacht und ging in das Siedlerhaus hinüber.

Allein geblieben, bachte herr Corrado, daß es wohl am besten sei, balb ins Bett zu geben, besonbers ba ber Tag recht ermiidend gewesen war. Nach einer langen und ausgiebigen Nachtrube wurde er am nächsten Worgen frisch und erholt abreisen. Als er sich aber niedergelegt hatte, fiel ihm ein, daß er jene bewußte Geldsumme achtlos in ein offenes Nach feines Aleiberichrankes gelegt hatte. War fie bort auch sicher genug? Zwar konnte mit Ausnahme ber Pächter niemand von bem Geld wiffen — und erst recht niemand ahnen, wo es sich befand. Trop-

bem, man konnte nie genug vorsichtig fein! Barum hatte ihm auch jener Dummkopf von Bermalter ergablt, daß bor taum drei Tagen biefe fo friedliche Gegend bon Ginbrechern beimgefucht worden fei . . . ?

Gang instinktib und ohne weiter barüber nach= zudenken, nahm Corrado das Geldpäcken aus dem Schrank und schob es unter sein Kopfkissen. Her war es sicherer. Dann legte er sich nieder und schlief satt augenblicklich ein.

Wie gut schlief es fich boch in ber fühlen Abendluft ber Bergel Doch gang ploglich erwachte er. Träumte er nur, oder hatte er wirklich einen

Er hielt den Atem an und lauschte. Nein, er hatte nicht geträumt! Bom Nebenzimmer ber hörte man beutlich Stimmen. Wer mochte das sein? Im Hause war sonst niemand. Das Mädchen war längst ortgegangen. Wer also sprach dort? Wie unborfichtig bon ihm, in der großen einsamen Billa allein

Bitternd blieb er aufrecht im Bett fiten. Wieber hörte er Stimmen. Sie fprachen leife und haftig, es ichienen zwei ober gar mehrere Bersonen zu fein. Eine harte und energifche Stimme ichien furge Besehle zu erteilen. Corrado meinte noch immer zu träumen. Waren es Einbrecher? Corrado, plöglich Alwach geworden, lauschte mit angehaltenem Atem, Bie ein leises Murmeln klang es nun . . . und nun Geräufche wie bon gefchobenen Möbeln und ichleis denden Schritten . . .

Schon wollte Corrado laut um Hilfe rufen, als ihm rechtzeitig einfiel, daß die Siedlung viel zu

burch ein Geräusch zu berraten, aufstehen? Benn die "bon drüben" in sein Zimmer eins drangen, war er berloren! Doch da fiel ihm ein, baß in einem gach bes Schrantes ein Revolber lag. Jebenfalls glaubte er ihn bor etma einem Monat Hedenfalls glaubte er ihn vor etwa einem Monat dort gesehen zu haben; es war nur eine dumkle Erinnerung, denn er hatte das Ding niemals gebraucht. Aber um ihn zu holen, mußte er undedingt auß dem Bett steigen, ohne gehört zu werden. Als er die Dede zurückslug, fühlte er, daß er am ganzen Leibe zitterte. Er suchte sich zusammenzunehmen, doch sein persönlicher Wille hatte absolut keinen Einfluß darauf. Nebenan redete man unaufhörlich weiter. Er glitt langsam aus dem Bett und machte dabei die unangenehme Entbedung, daß auch machte babei bie unangenehme Entdedung, daß auch feine Anie fcotterten und bag er fich nur mit Mühe aufrecht halten konnte.

Man muste sich also fünftlich Mut machen. Wo hatte er doch gelesen, daß der Mut nur eine Art Angit sei, der man besehlen konnte. Er versuchte sich Angst sei, der man befehlen konnte. Er bersuchte sich zu beherrschen, und es schien sast so. als sollte esgelingen. Die einzige Nettung für ihn bestand zweitellos nur darin, bewassnet zu sein. Ganz lautlos schlich er zum Schrant und zog vorsichtig das Jach auf. Dabet siel ihm ein, daß er die Zimmertür abgeschlossen hatte. Dieser Gedanke beruhigte ihn etwas. Gleich darauf wurde ihm klar, daß die dünne Tür einem ordentlichen Stoß kaum widerstehen würde, und das Gefühl der Erleichterung schwand rasch dahin raid dahin .

Man mußte unbedingt eine Baffe zur Sand haben, denn jeder Augenblic des Zögerns konnte verhängnisvoll werden! In seiner Angst riß er mit bebender Hand die Lade auf, die einen laut quietschenden Ton von sich gab. Corrado glaubte sich versoren. "Die dort drüben" hatten ihn sicherlich gestellt. hört und würden nun in einer Minute die Tur einschlagen! Haftig stredte er die Hand aus und padte den Revolver. Er wagte kaum zu atmen und erswartete wie erstarrt die Katastrophe.

Doch nichts erfolgte. Die leifen Stimmen tonten fort und ließen sich nicht ftoren. Angestrengt lauschte Corrado, um zu berstehen, was brüben gesprochen wurde. Eine Frauenstimme schien auch barunter zu sein, so klang es. Doch was tat eine Frau bei einem

Endlich brachte er den Mut auf, sich auf Rebenspiten gur Tur gu ichleichen. Nun gelang es ihm mit einiger Mube, einzelne Borte gu unterscheiben. Die beschlende Stimme, die biel flarer als alle ans deren war, sagte: "Keine unnötige Fiererei, bittel Schlagt die Tuv ein und wenn der Mann sich wis dersett, dann weg mit ihm! Und forgt dafür, daß ihr nicht erkannt werdet."

Corrado fühlte sein Blut erstarren. Welches Bunder hätte ihn nun noch retten können!
Da kam ihm eine Eingebung. Er mußte der Gesfahr entgehen, das Geld einkach sofort herausgeben, bann würden die Unmenschen wenigstens sein Leben schonen! Ohne jede weitere Vorsicht ftürzte er zum Bett. zog das Geld unter dem Kissen hervor, stedte den Revolver in die Tasche und ris mit dem Mute

ber Bergweiflung die Tur gum Rebengimmer auf. "Gier ist das Geld!" rief er aus, "tötet mich nicht . . habt Mitseid!" Plötslich aber brach er ber-stört ab und blieb völlig benommen stehen. Das Zimmer war seer. Ein kleiner Lichtschein, der ihm wie das Licht einer Taschensampe erschienen war. leuchtete aus einem fleinen gelben Biered in ber Ede . . Die Stimmen waren nun berftummt, bis eine fremde, helle Stimme ankündigte: "Bir brach-ten soeben den ersten Aft des Hörspiels "Die Schrek-kensnacht". Die Uebertragung des zweiten Afts er-

Corrado sank erschöpft in den nächsten Sessel, das Gelb entfiel seiner Hand. Er hatte bergessen, das Radio abzustellen . . .

Kleine Rundschau

:: In Beinheim an der Bergitage sand zu Ehren von fünf "Maxathon-Läufern", die alle das 70. Lebensjahr überschritten haben, eine Feier katt. Man nennt die alten Herren "Maxathon-Läufer", weil sie sich verpflichteten, das in einer Leberschrif hergestellte Sohlenleder auf täglichen Märschen in Bind und Better auf guten und schlechen Straßen an ihren Souhen zu erproben. Einer dieser "Maxathon-Läufer" hat seit seiner Bensionierung rund 60 000 Kilometer zurückelegt, ein anderer, der gerade seinen 75. Geburtstag seierte, marschiert tägsich noch 28—30 Kilometer.

Bom Strudel erfaft murde beim Baben in ber Donau bei Obermarchtal die 14 Jahre alte Marie Degenhardt. Der im Ernteurlaub besindliche Bruber Anton eilte seiner mit ben Wellen fämpfenden Schwester nach und sank, vom Herz-schlag getroffen, plöglich in den Fluten unter. Kach länge-rem Suchen komnte das Geschwisterpaar an der Stelle des tem Guden tonnie Ungluds geborgen werben.

:: Bon einem hahn angegriffen wurde in Hausiadt in der Westmarf ein im Hof spielender dreisähriger Bub. Jum Glüd hatte das Kind, das mit Schnabelhieben im Gesicht übel zugerichtet wurde, seine händen vor die Augen gehalten, fo bag ein noch größeres Unheil vermieben murde.

:: Rohseide für zwei Fallschirme lieserte die Boltsschule in Musdach dei Reustadt an der Meinstraße. Im Juli ds. Is. hatte sie 16 Oranm Seidenraupenbrut ausgesetzt, aus der etwa 20 000 Seidenraupen schließten. Die Kinder waren mit sehr viel Freude dabei. Nauldeeranlagen zu schaffen. So tonnte schließlich das Ziel, für zwei Fallschirme die erforderliche Kohseide zu schaffen, erreicht werden.

:: Ein Beinhandler aus Reuftabt a. b. Beinftrage hatte ich weinhandler aus Reuhadt a. d. Beinftrage hatte sich von einem rheinischen Gastoirt zwei Stoffe geben lassen und dafür die Berpflichtung übernommen, hundert Flaschen Bein als Gegenwert zu liesern. Da die Stoffe aus dem Ausland stammten, wurde die Anklage wegen Bergehens gegen die Berbrouchsregelung fallen gelassen. Dagegen mußte der Angeklagte wegen verbotenen Tauschgeschäftes heitzaft werden. Er gehalt einen Angelassen bestraft werben. Er erhielt einen Monat Gefängnis.

: In Abenau in ber Gifel fiel ein alterer Mann nachts ans bem Bett und jog sich dabei so ichwere Berlettungen am Kopf zu, daß er an den Folgen starb.

:: Der schwerkriegsversehrte Fetbwebel Paul Weber aus Ehrwalb hat dieser Tage als Alleingänger die Zugspisse be-stiegen. Ohne Prothese, nur mit handstügkrücken verlehen, stieg Weber, dessen linkes Bein abgenommen ist, in fünf Stunden auf den Gipfel. Er hat damit eine berg-steigerische Großleistung vollbracht.

:: Ein überrafchendes Bieberfeben nach ber Umquartierung wird aus Salbensleben bei Magbeburg gemelbet. Als eine Samburgerin die Kartenstelle aufsuchte, stand plöglich ihr viergehnjähriger Junge vor ihr, ben fie feit bem Berlift vierzentsahriger Junge vor ihr. den sie seit dem Sertassen hamburgs vermiste. Jusammen mit dem Jungen tauchte auch die gleichfalls vermiste Tochter auf. Alle Rachforschungen nach den Kindern waren bisher vergeblich gewesen. Die beiden Kinder waren mit einer Frau nach Habensleben gekommen. Die Kreude der nun glücksich wieder zusammengeführten Familienmitglieder war unbeschreiblich.

:: Erschossen fand man in ihrer Wohnung in Neustadt an ber Orla den Fabrikanten Karl Krauße und seine Frau auf. Als Täter wurde der zwanzigjährige Neffe Frig Krauße er-mittelt und auf der Flucht noch am gleichen Tage sestgenom-men. Der Grund der Tat soll in Famisienzerwürfnissen

:: Bon einer Baumkrone getroffen wurden vier junge Franksurterinnen, die im Seebade Göhren auf Rügen als Badegaste weilten. Als sie auf der Waldpromenade spazie-Baumkrone brach ab und stützte auf die Mädchen her-nieder. Zwei konnten sich durch Seitwärtesspringen retten. Eine Sechzehnsährige aber wurde von der herabsallenden Baumkrone dermaßen schwer getroffen, daß sie bald unch-her verschied. Eine Zwanzigsährige mußte mit schweren Kopfverlehungen ins Krankenhaus gebracht werden.

:: Ein Kind, das eine mit Anstednadel versehene Hut-tarafse geschluckt hatte, ist im Krankenhaus von Kolding in Dänemark dadurch gerettet worden, daß man ihm in be-timmten Zeitabständen weichgekochten Spargel einverseibte. Rach vier Tagen größter Svannung wurde der gesährliche Fremdförper, gänzlich in Spargelfasern eingewickelt, von dem Kinde auf natürlichem Wege ohne Beschwerden aus-geschieden.

:: In der Rähe der Ortschaft Dovre in Norwegen rette-ten zwei deutsche Soldaten zwei norwegische Mädchen vor dem Tode des Ertrinkens. Die Norwegerinnen, die nicht schwimmen konnten, kamen beim Baden in tiefes Wasser und gingen mehrmals unter, als sie von den deutschen Solbaten bemertt murben.

:: Gin heftiger Gewitterfturm, ber fich über Rom entlub, heftige Regenflut umfpult wurden, flürgten trog bes fofor-tigen Eingreifens ber Feuerwehr ein. Opfer find nicht gu beklagen, benn die Bewohner hatten vorher die Saufer ver-

:: An einem Bahnübergang in der Rähe von Laon wurde ein Uebersandautobus von einem Güterzug erfast und über 100 Meter mitgeschleift. Der Kraftwagen wurde völlig zertrümmert. Bon den 35 Reisenden wurden sechs getötet und 20 zum Teil lebensgefährlich verletzt. Die übrigen tamen mit Quetichungen bavon.

Die Stunde eh' du schlafen gehst

Roman einer Liebe - Von Hans Fallada

"Anfelm foll Ihnen Zigaretten bringen!" Und Frau ban Reep Klatschie in die Sande. Und ju bem alten Diener: "Bigaretten für herrn Babendererbe,

"Gestatten gnädige Frau eine Frage", erkundigte sich Babendererbe, "Sie klatschten eben nur leicht in die Hände, um Ihren Diener zu rusen?"
Frau dan Keep neigte den Kopf zustimmend.
"Es ist ein Kokonialbrauch, den ich dom herrn dan Anfelm neigte fein Saupt und ging.

Reep übernommen haben. Alingeln find aufdrings lich und unperfonlich."

Aber steht Ihr Diener denn immer hinter der ? Ich erlaube mir die Frage im Hinblid auf unsere Berhandlungen."

"Das Saus ift nur leicht gebaut", erklärte Frau van Reep. "Riemand muß hier laut werden, um überall gehört zu werden." Sie lächelte gewinnend. Run, Anfelm, ich hoffe, bu haft für herrn Baben-

dererbe etwas Gutes gebracht?"
Auf einem großen Silbertablett präfentierte Ansielm dem Gaft die Sechs-Stück-Backung einer wohls bekannten billigften Zigarettel Babenbererbe ichog einen wütenden Blid auf die Chriftobal, die ihn fanft anlächelte. Er griff, ohne bas unberichämte Tablett noch eines Blides zu würdigen, in bas eigene Etni und entgundete eine eigene Bigarette. "Um bon bem Film "Mutterglud" gu reben", begann er gelaffen, benn er wollte bie Gegnerin um feinen Breis merten laffen, wie febr ihn ihr Spott ge-"Du tannft geben, Anfelm", fagte Frau ban Reep t. "herr Babenbererbe raucht nicht."

Diesmal fuhr er gufammen unter bem neuen Angriff, aber wieder bezwang er sich. Er besah aufmerksam die Glut seiner Ligarette und meinte:
"Ich habe nichts gegen die Anwesenheit von—
Herrn Anselm, da er doch hinter der Tür steht."
"Stelle dich also hinter die Tür, Anselm", sagte

Frau van Reep. Anfelm ging, bas große Gilbertablett mit der

fleinen Zigarettenpadung feierlich bor fich ber-Um bon bem Film "Mutterglück" zu reben", be-

gann Babenbererbe aufs neue. "Ich habe bereits Ihrem Auftraggeber mitsgeteilt, daß ich nicht filme", erwiderte Frau van Reep freundlich. "Ich spiele nicht "Mutterglück"."

Sie empfinden es! Sabe ich Ihre Tochter Ilfebill richtig berftanden, fo war fie ohne Ihre Ginwilligung gereist, zu beutsch: war sie Ihnen ausgeriffen, gnädige Frau!"
"Auch das ist eine Seite des Mutterglücks, daß

aus Kindern große Menschen werben", gab Frau van Reep zu. "Ich nehme an, selbst in Ihrem Film cheint nicht immer die Sonne, es gibt da Probleme, Gefährbungen . .

"Ich kann es wirklich nicht fagen, gnäbige Frau. Das Drehbuch ift, wie immer, noch nicht fertig. — Fräulein Ilse geht es gut?"

"Fräulein van Reep geht es nicht sehr gut. — Horen Sie, herr Babenbererde", dies in einem ganz anderen Ton, "was hat sich in Ber'en ereignet?" Der Schauspieler sagte vorsichtig: "Benn Frau-lein Ilse — Fraulein van Reep — schweigt, auch ihrer Mutter gegenüber, darf ich wohl nicht

"Ich glaube, herr Babendererde, Sie sind es mir schuldig, alles zu sagen, was Sie über die Bor-gänge in Berlin wissen. Ilse juhr gläubig-glücklich wie ein Rind, und fie fommt fehr verandert gurud.

wie ein Kind, und sie sommt sehr betandert zurau. Ich hoffe, niemand ist hart und böse zu ihr gewiesen?" Und sie sah ihn sehr ernst an.
"Moer sie spricht doch mit Ihnen, gnädige Frau?"
"Mur Belangloses", entgegnete die Christobal. Babendererde atmete tief auf. "Dann bitte ich um eine kurze Unterredung mit Ihrer Tochter—au einem Ort, hinter dessen Tür niemand steht."

Eine Minute Stillschweigen. Frau van Reep sagte: "Um auf Ihre Bitte ant-worten zu können, muß ich wissen, wie Sie zu mei-ner Lochter stehen, herr Babenbererbe."

Babendererde schwieg.
"Es scheinen sich seltsame Dinge ereignet zu haben: Alse kommt in Ihrem Bagen, anscheinend ohne Ihre Erlaubnis. Sie umschleichen mein Haus, iciden einen Spion, bestellen sich hierber Anruse. Die gange Filmfache ift nur ein Borwand.

"Machen Sie einen Vertrag mit mir, gnädige Frau. Ich bin bebollmächtigt, sofort mit Ihnen einen Vertrag abzuschließen. "Mutterglück" ist kein

awischen April und September siber seine Ufer, und es ist telneswegs anormal, wenn das Basser die zu 150 Kilometer weit ins Land strömt. In diesem Ish das Hochwester der durch den anhaltenden Regen weiter als je zuvor gedrungen und hat sich die zu 1000 Kilometer weit vom Flußbett des Orinoco entsernt. Bon Bucanaguardia die nach servanden des Orinoco entsernt. Bon Bucanaguardia die nach seine einzige Basserssie des Orinoco entsernt. Bon Bucanaguardia die nach servanden die labte, seit, daß man nicht einmal thre Sprache verstand. Man konnte ihren Berichten nandd der die einzelne keine die gegenwärtse des Orinoco seitsenden, die dem Kerdunden, die dem Kerdunden, die dem Kerdunden, die dem Kerdunden der die und die Teelbenden, die dem Kerdunden der die und die Teelbenden, die dem Kerdunden der die und die Teelbenden, die die Teelbenden, die dem Kerdunden der die "Ich spiele nicht "Mutterglück"! Ich frage Sie. Herr Babendererbe, was wollen Sie von meiner Tochter?"

Bewilligen Sie mir bie erbeiene Unterrebung mit Ihrer Tochter, gnabige Frau, und ich werbe sofort wissen, ob ich reben bark."

"Sie sind nicht mehr ganz jung, Gerr Baben-bererde, ich benke, an die Dreißig" — der Schau-spieler nickte —, "Sie sind ein Schauspieler, ein sehr erfolgreicher Schauspieler, wie mir gesagt wurde. Aber Ersolg macht leicht rücksichtstoß — ich weiß das von mir selbst, tropdem das nun schon sehr lange her ist. Alse ist ganz allein ausgewächsen, sie hat nur die Dichter um sich gehabt, die sie liebte, und ihre Wutter. Sie hat die Welt gesehen, wie ihre Dichter fie fahen, mit einem Glauben an bas Schöne und Gute. Wenn ein folder Kinderglaube und — berzeihen Sie — Rudfichtslofigkeit, eine gewiffe Sarte, zusammengeraten, kann nur Schlimmes baraus entstehen — für die Gläubige."

"Auch für die Rüdsichislosigkeit, auch für die Härte", sagte Babenbererbe. "Ich bin ber berwirzteste Mensch, gnäbige Frau, ich weiß nicht, was mit mir geschehen ist."

"Das ist es, was ich fürchtete", rief Frau van Reep und stand plöglich auf. "Sie brauchen mir nichts mehr zu sagen, Gerr Babendererbe, unsere Unterredung ist zu Ende. Weder werde ich filmen, noch werden Sie meine Tochter sprechen. Sie werden Isse nicht in Ihren Strudel von Selbstgefälligs feit und Größenwahn ziehen. Ilse würde die Ber-lierende sein. Sie werden das haus nicht mehr betreten, Gie werden Ilfe nicht mehr feben!

"Und sage ihm, Mama", sagte Ilse van Neep, die plöslich im Zimmer stand, "daß er seinen schredlichen Mann mitnimmt. Er schnarcht fo, daß ich fein Auge zutun fann."

Da war fie, und Babendeterde betrachtete fie mit leuchtenden Augen! Da war fie, und bunfler und lieblicher benn je. Da mar fie, und wie fie bas rechte Bein borgesett hatte, glich sie nun doch dem jungen Edelmann bom Totentang in St. Marien, ber tangen möchte und doch nicht weiß, wohin der Tang

Da war fie, und fie fprach wieder! Wieder hörte er die Stimme, die wie eine dunfle Glode geläutet hatte, diese unbergefliche. Sie sprach noch nicht mit ihm, aber was machte bas? Gie würde mit ibrechen, heute ober morgen ober irgendwann. Abei sie würde mit ihm sprechen, er gab nicht nach!

"Ilfe", fagte er, "Fraulein Ilfebill — der Flieder

blüht, und ich kenne die Noten jener beiben Zeilen — ich habe alles verstanden. Hören Sie, ich kann wieder singen!"

Und er begann die erften Zeilen feines Liebes

zu ningen . . Er berspirte ein Kragen im Halje, dieses bers dammte Kragen! Er bersuchte es noch: "... die

schenk ich dir . Nein, es ging nicht. Es ging noch nicht. "Sie sind noch nicht ganz ausgesöhnt mit mir, Fräulein Ilje", sagte er. "Es geht noch nicht wieder. Aber wenn Sie mir erst berziehen haben . ."
"Sage ihm, daß er jeht geht. Mama!" rief Isse ban Reep und stampste zornig mit dem Juh auf.

"Ich habe gedacht, er sei ein Mensch, aber er ist blot ein Filmstar. Sast du gesehen, wie er sich gleich wieder produziert — er glaubt, er singt sich in alle Serzen. Und dabei kann er nicht einmal singen, ich singe zehnmal besser als er! — Gehen Sie jeht, gehen Sie! Ich hasse Sie! Kein Mensch hat mich

fo enttäuscht wie Gie! Spione gu halten, und Ehe sich Babendererde noch besinnen konnte, war sie gegangen. Scharf flappte bie Tür. Frau ban Reep sah schweigend auf ben berwirzten Mann. Dann flatschte sie leicht in die Hände,

und ber unbermeidliche Anselm erichien "Anselm", sagte sie, "führe Herrn Babendererde zu seinem — Freund. Er soll ihn mitnehmen, un» bedingt mitnehmen! — Gute Nacht, herr Baben»

"Gute Racht, gnädige Frau. Aber ich gehe nur, um wiederzukommen. Ich gebe nicht nach! Sie wer-den filmen. und Ihre Tochter . . . " Ganz under-mittelt: "Also gute Nacht, gnädige Frau."

Bips tommt gu feiner Bipfen

Bie ein roter Bollmond leuchtete ber Schabel bes

gerr Pips, aber es hätte dieses Scheins nicht bes durft, um zu verraten, daß Gerr Pips wieder eins mal Allohol zu sich genommen hatte: das ganze Zimmerchen roch spirituds. Der Schauspieler und der Diener sahen schweigend auf den Unglücks

"Wie ift benn das nun wieder paffiert?" fragte

Er ftedte im Fliederbostett", berichtete Unfelm. Die gnabige Frau ließ ihm ein Abenbeffen geben."
"Er icheint hauptfachlich einen Abendtrunt befommen gu haben!" rief ber Gchaufpieler bitter. (Fortsepung folgt.)